



UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

***Durch Blended Learning den Hörsaal umdrehen: Das  
Inverted Classroom Model***

**Workshopreihe E-Learning**

8.12.2015, Duisburg

## Klassische Vorlesung

### **Vorbereitungsphase:**

Studierenden lesen (hoffentlich)  
einen Text



### **Präsenzphase:**

Dozent\_in redet – Studierende  
hören zu



### **Nachbereitungsphase:**

Studierende bearbeiten Aufgaben  
eigenständig

## **Probleme:**

- Aufmerksamkeitsproblem (15-Minuten-Schwelle)
- Anschluss verloren? Pech gehabt
- Weniger Gelegenheit zur Interaktion
- Passives Lernen – wo bleiben Übung und Anwendung?
- Beschränkter Kompetenzerwerb
- Nachhaltigkeit

**Wie können in Vorlesungen trotz der weiten  
Verbreitung und den pädagogischen Grenzen des  
klassischen Vorlesungsformats höherwertige  
Lernziele und Kompetenzen verfolgt werden?**

„[...] if students are to learn to think, they must be placed in situations where they have to do so.“

Bligh, Donald (1998): What's the Use of Lectures? Exeter: Intellect, S. 15.

1. Rahmenbedingungen
2. Der Inverted Classroom
3. Umsetzung
4. Vorbereitungsphase
5. Präsenzphase
6. Erfahrungen

- **Studiengang:** BA Politikwissenschaft
- **Modul:** Politikgestaltung und Konfliktbearbeitung in einer globalisierten Welt
- **Vorlesung:** Internationale Beziehungen und Global Governance
- **Seminar:** Einführung in die Friedens- und Konfliktforschung
- **Studierende:** 3. bzw. 5 Semester
- **Teilnehmer\_innenzahl:** 150-200
- Keine Anwesenheitspflicht, ca. 50-90 TN pro Sitzung
- **Prüfung:** mündliche Modulprüfung

- **Zentral:** passive Rezeption von Lerninhalten in die Vorbereitungsphase (z. B. durch Textlektüre, Betrachten von Videovorlesungen, Hören von Podcasts) verlagert
- **Präsenzphase:** Frontalunterricht wird durch aktivierende Lernformen ersetzt. Anwendung erworbenen Wissens, Vertiefung des Materials, Klärung von Fragen (z. B. Peer Instruction, Think-Paire-Share)
- **Lernraum wird umgekehrt:** Dozent\_in vermittelt Wissen nicht mehr *ex cathedra*. E/sie steht Studierenden bei individuellen Lern- und Sinngebungsprozessen zur Seite

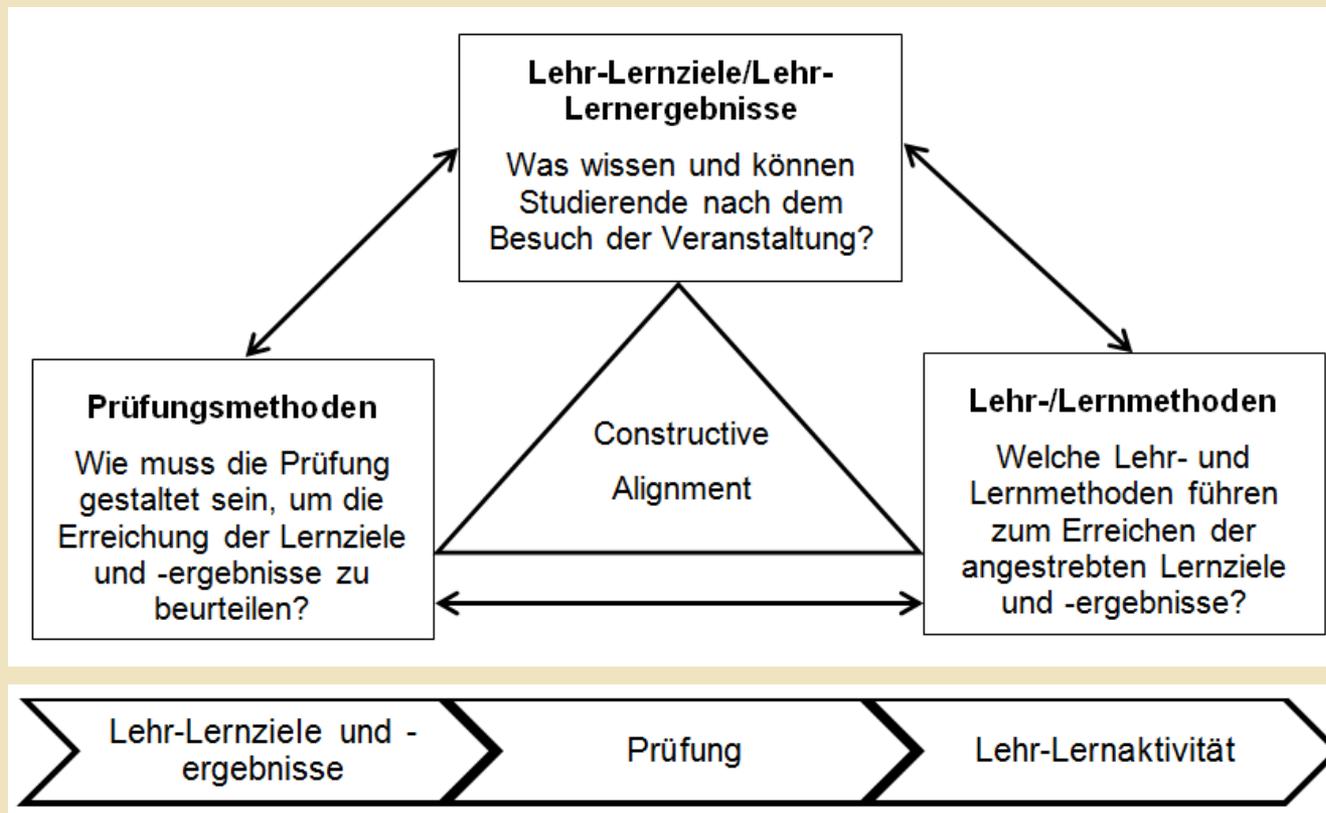
## 2. Der Inverted Classroom

Traditionelles Vorlesungsformat		Inverted Classroom Vorlesungsformat	
Phase	Aktivität	Phase	Aktivität
1. Präsenzphase 	Wissens- vermittlung und Verstehen	1. Individuelle Phase 	Wissens- vermittlung und Verstehen
2. Individuelle Phase 	Festigung und Vertiefung des Wissens (Anwendung, Analyse, Diskussion, Transfer, etc.)	2. Präsenzphase 	Festigung und Vertiefung des Wissens (Anwendung, Analyse, Diskussion, Transfer, etc.)

### **Wirksamkeit:**

- Verbesserter Lerneffekt, gesteigertes Interesse und Motivation  
→ Studierende werden von Zuhörer\_innen zur Teilnehmer\_innen
- Aktivierung der Studierenden ermöglicht Verfolgung höherwertiger Lehr-Lernergebnisse
- Angewandtes Wissen bleibt länger und besser haften
- Just-In-Time-Teaching ermöglicht Eingehen auf Fragen der Studierenden aus den Bereichen, in denen seitens der Studierenden und des/der Dozent\_in die größten Probleme und offenen Fragen identifiziert wurden

## Vorfeld: Erarbeitung des didaktischen Konzepts: Constructive Alignment



## Kompetenzerwerb in den Phasen einer Lerneinheit

Kompetenzen	Vorbereitungsphase	Präsenzphase	Nachbereitungsphase
Erinnern	X	(X)	
Verstehen	X	(X)	
Anwenden	(X)	X	(X)
Analysieren	(X)	X	X
Bewerten	(X)	X	X
Kreieren		X	X

## II. Grundbegriffe der Internationalen Beziehungen

### **2. Sitzung: Akteure, Strukturen und Macht - Wer macht internationale Politik? Und wie?**

#### **Ziele: Die Studierenden...**

- unterscheiden zentrale Akteursgruppen – Staaten, Internationale Organisationen, nichtstaatliche Organisationen – der Internationalen Beziehungen, um ihre multiplen Charakteristika und Funktionen zu diskutieren.
- fassen das Konzept staatlicher Souveränität in eigenen Worten zusammen, um darauf basierend den Wandel von Souveränität und dessen Implikation zu bewerten.
- identifizieren verschiedene Formen und Typen von Macht mithilfe derer sie das Handeln von Akteuren der Internationalen Beziehungen beschreiben.
- unterscheiden Hierarchie und Anarchie als Ordnungsprinzipien, um damit die historische Entwicklung des internationalen Systems beschreiben zu können.



## Literatur:

-  Maul (2000) Welche Akteure beeinflussen die Weltpolitik? S. 369-382
-  Barnett & Duvall (2005) Power in International Politics, S. 39-75
-  Buzan (2012) Rethinking Benchmark Dates in International Relations, S. 1-26
-  Filzmaier et al. (2006) Definitionen, S. 42-66
-  Karns & Mingst (2004) Nonstate Actors: NGOs, Networks, and Social Movements, S. 211-229
-  Karns & Mingst (2004) NGO's Relationships to IGOs, S. 230-248

## Video:

-  Staatliche Souveränität

## Fragen und Aufgaben zur Sitzung:

-  Frage 1 Sitzung 2
-  Frage 2 Sitzung 2
-  Frage 3 Sitzung 2
-  Frage 4 Sitzung 2

## Zur Selbstkontrolle: Nach der Bearbeitung dieser Aufgaben sollten sie folgende Kompetenzen besitzen:

1. Sie können zentrale Akteursgruppen – Staaten, Internationale Organisationen, nichtstaatliche Organisationen – der Internationalen Beziehungen unterscheiden und damit die multiplen Charakteristika und Funktionen diskutieren.
2. Sie können das Konzept staatlicher Souveränität in eigenen Worten zusammenfassen und darauf basierend den Wandel von Souveränität und dessen Implikation zu bewerten.

 Welche Punkte sind noch unklar, was sollten wir vertiefen?

## Folien:

-  Präsentation 02
-  Pingo-Ergebnisse 2. Sitzung Grundlagen

## Frage 4

Bisher nicht  
beantwortet

Erreichbare  
Punkte: 2,00

Frage  
markieren

Frage  
bearbeiten

**Ordnen Sie transnationalen Unternehmen ihre Charakteristika und Aufgaben zu:**

Wählen Sie eine oder mehrere Antworten:

- 1. Zusammenschluss von mindestens drei Staaten
- 2. Gebiet, Volk, Gewalt, Anerkennung
- 3. haben Völkerrechtssubjektivität (können Verträge schließen, Träger von Rechten und Pflichten sein)
- 4. Steuerung komplexer grenzüberschreitender Interdependenzen
- 5. in mehreren Ländern mit eigenständigen Vertriebs- oder Produktionsstätten vertreten
- 6. private Non-Profit-Organisationen
- 7. mit Herrschaftssystem ausgestattete Gesellschaften
- 8. Besitzen eigene Organe und Kompetenzen
- 9. transnationale Ziele, Verbindungen und Operationen
- 10. profitorientiert
- 11. Zustandekommen durch völkerrechtlichen Vertrag
- 12. Basiert auf zwischenstaatlicher Kooperation
- 13. aus der freiwilligen Assoziation von Menschen hervorgegangen
- 14. Unabhängigkeit von staatlichen Weisungen
- 15. Sicherheit nach innen und außen gewährleisten

Weiter

- Präsenzphase kann für aktivierende Methoden verwendet werden, z.B.
  - Übungszettel und Hausaufgaben in Einzel- oder Gruppenarbeit
  - Paarbeiten (Think-Pair-Share, Peer Instruction)
  - Simulationen und Rollenspiele
  - Problem-based Learning
  - Elektronische Abstimmungssysteme
  - Elektronisch unterstützte Zusammenarbeit über Wikis, Etherpads etc.
  - Hörsaalspiele
  - Werkstätten und Anwendungsübungen
  - Arbeit mit Tutor\_innen
- Mehr Zeit für die gezielte Unterstützung von Studierenden
- Anknüpfung an Vorbereitungsphase durch Just-in-Time-Teaching

- A. Organisatorisches, Gliederung und Ziele dieser Vorlesungssitzung
- B. Inhaltlicher Rückblick und offene Fragen/Probleme aus der Vorbereitungsphase
- C. Der „Demokratische Frieden“
- D. Theorien des Demokratischen Friedens
- E. Beteiligung am Irakkrieg
- F. Rückblick: Ziele dieser Vorlesungssitzung
- G. Übungsfragen und -aufgaben
- H. Vorausschau auf die nächste Einheit

### Der „empirische Doppelbefund“

- Demokratien führen untereinander weniger (oder sogar gar keine) Kriege
- aber: Demokratien führen Kriege gegen Nicht-Demokratien
- In absoluten Zahlen führen Demokratien genau häufig zwischenstaatliche Kriege wie autoritäre Regime, sie konzentrieren dies aber auf eine kleinere Gruppe von Staaten

### Wie kann der empirische Doppelbefund erklärt werden?

Sie nehmen an einer wissenschaftlichen Konferenz „**Diagnose: Doppelbefund – Ursache: ungeklärt?**“ teil. Ziel dieser Konferenz ist es die überzeugendste Erklärung für den Doppelbefund zu erhalten. Als Preis winkt die Veröffentlichung Ihrer Argumentation als Journal-Artikel und somit wissenschaftlicher Ruhm und Ehre.

## 5. Präsenzphase: Aufgabe (Beispiel 1)

- 1. Überlegen und notieren Sie sich in Einzelarbeit zunächst mögliche monadische und dyadische Erklärungen für den Doppelbefund.**
- 2. Bilden Sie Gruppen aus fünf Personen.**
- 3. Stellen sich gegenseitig ihre monadischen und dyadischen Erklärungsvarianten vor. Diskutieren Sie die Varianten in der Gruppe.**
- 4. Nominieren Sie gemeinsam in der Gruppe eine These zur Erklärung des Doppelbefundes, die sie für die erklärungskräftigste These halten.**
- 5. Eine Person aus jeder Gruppe stellt diese These am Podium vor, erläutert sie kurz und trägt sie in die PP-Folie ein.**
- 6. Das Plenum stimmt über die erklärungskräftigste der vorgestellten Thesen ab.**

### Thesen zur Erklärung des Doppelbefundes:

1. Es werden mehr Verträge mit Rechtssicherheit zwischen Demokratien geschlossen. Durch einen Krieg würde die Wirtschaft geschwächt und das Prestige eines Landes sinkt.
2. Wenn der undemokratische Staat B die Menschenrechte seiner Zivilgesellschaft massiv verletzt, fordern gesellschaftliche Akteure des demokratischen Staats A ein Eingreifen der Regierung A in Staat B.
3. Demokratische Staaten sind als Partner unter anderem in wirtschaftlicher Hinsicht weitaus wertvoller, wohingegen nicht demokratische Staaten eher zur Ressurcengewinnung attraktiv sind.
4. Demokratien erfüllen drei Prämissen: Transparenz, Gewöhnung an regelgeleitete Prozesse, Moralität (führt zu Friedfertigkeit). Nichtdemokratien zu bekämpfen lässt sich moralisch rechtfertigen, Demokratien zu bekämpfen nicht.

## Legitimität und Effektivität von Internet Governance

1. Bilden Sie Gruppen aus zehn bis fünfzehn Personen in den vier Quadranten des Plenums.
2. Überlegen, diskutieren und notieren Sie innerhalb Ihrer Gruppe Argumente für eine der folgenden Positionen:
  - Das bestehende System von Internet Governance ist effektiv und legitim
  - Das bestehende System von Internet Governance ist nicht effektiv, aber legitim.
  - Das bestehende System von Internet Governance ist effektiv, aber nicht legitim.
  - Das bestehende System von Internet Governance ist nicht effektiv und nicht legitim.
3. Moderierte Diskussion:
  - Wortbeiträge wechseln zwischen Gruppen
  - Pro Wortbeitrag darf nur ein Argument genannt werden.
  - Jeder Wortbeitrag wird von einer anderen Person der Gruppe vorgetragen

### Anordnung im Plenum

Effektiv und legitim	Nicht effektiv aber legitim
Effektiv aber nicht legitim	Weder effektiv noch legitim

## Pingo

- **Peer Instruction for Very Large Groups**
- **Web-basiertes Live-Feedback-System**

PINGO Einloggen Info

### Teilnehmen

Bitte geben Sie die Zugangsnummer ein:

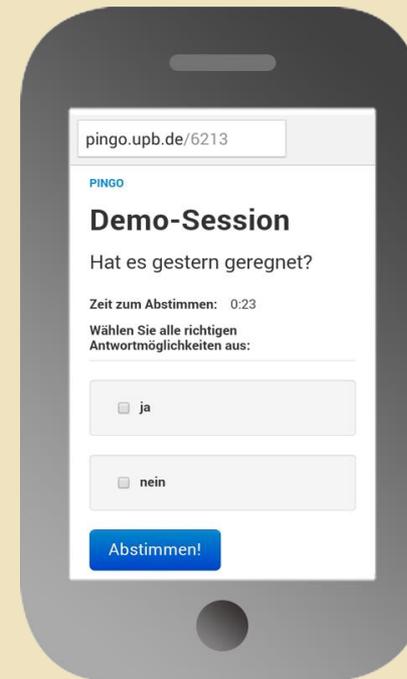
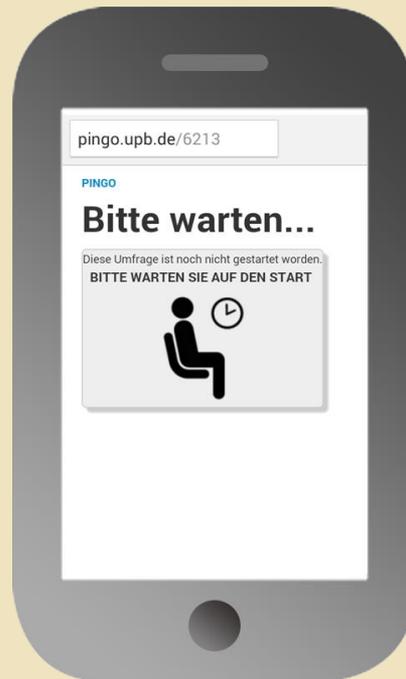
[Auf geht's zur Abstimmung!](#)

Impressum: PINGO, Universität Paderborn | pingo-support(at)uni-paderborn.de | Datenschutzerklärung



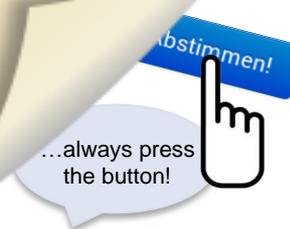
## Pingo-Teilnehmersicht

Wenn noch keine Frage gestellt wurde, erscheint ein Bitte-Warten-Bild.



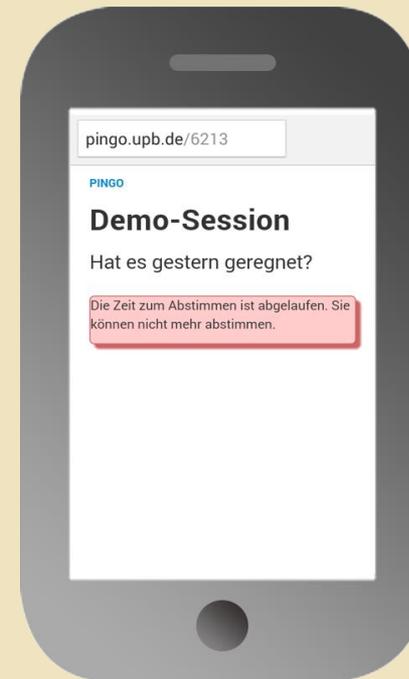
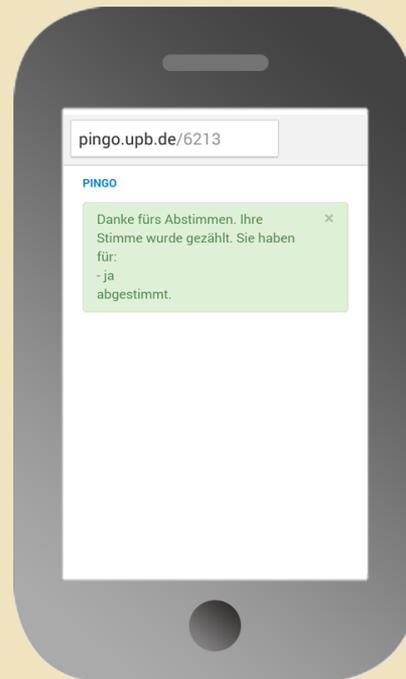
Sobald die Frage gestellt wird, erscheint sie beim Teilnehmer.

Auch die Zeit zum Abstimmen wird angezeigt.



## Pingo-Teilnehmersicht

Nach der Abstimmung erscheint eine Bestätigung, dass und wie man abgestimmt hat...



... und eine Rückmeldung, wenn die Zeit zum Abstimmen abgelaufen ist.

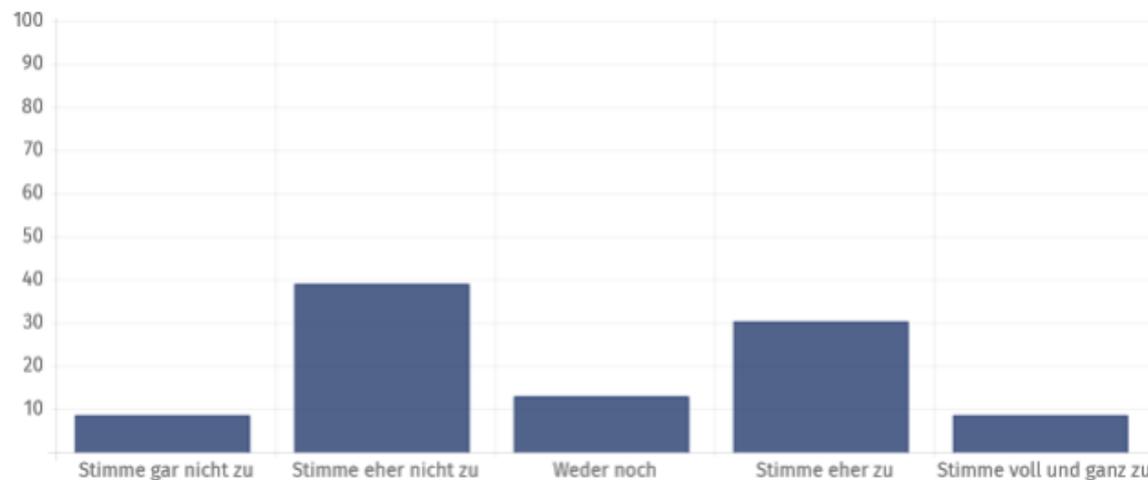
# 5. Präsenzphase: Beispielabstimmung

Private Akteure (z. B. Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen) sollten noch stärker in Entscheidungsprozesse im Global Governance-Rahmen einbezogen werden. 

### Antwortmöglichkeiten:

- 2** **9%** Stimme gar nicht zu
- 9** **39%** Stimme eher nicht zu
- 3** **13%** Weder noch
- 7** **30%** Stimme eher zu
- 2** **9%** Stimme voll und ganz zu

Ergebnisse (%)



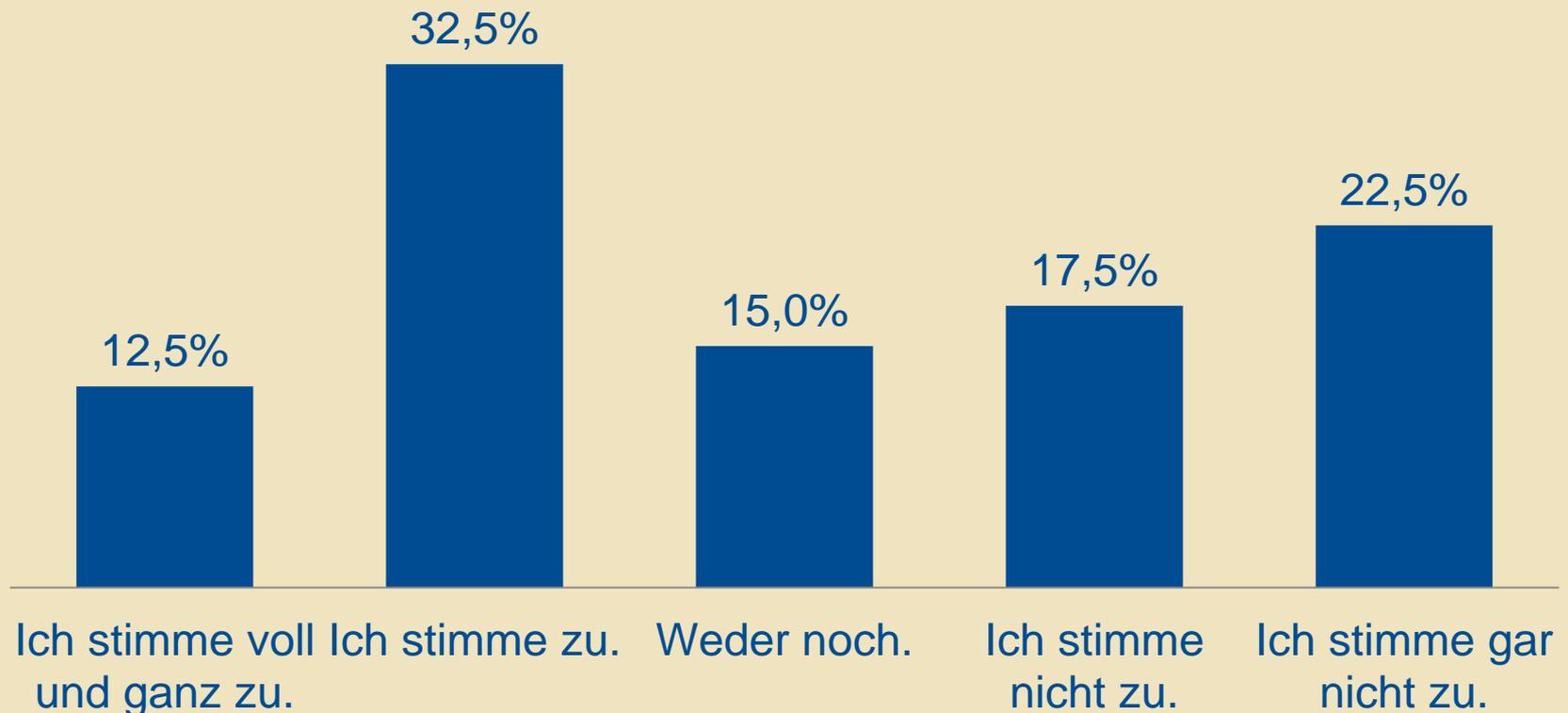
Wie bewerten Sie ihre bisherigen Vorlesungen/die IB-Vorlesung?

	1 Sehr gut	2	3	4	5 Mangelhaft	Arithmet- isches Mittel
Bisherige Vorlesungen	0%	41 %	53.8%	5.1%	0%	2.64
Einführung IB und GG	15%	57.5%	25%	2.5%	0%	2.15

Die Mehrheit der Studierenden war der Ansicht,...

- dass die IB-Vorlesung einen hohen oder sehr hohen Lerneffekt hatte.
- dass der Arbeitsaufwand für die IB-Vorlesung höher oder wesentlich höher war im Vergleich zum klassischen Vorlesungsformat.
- Dass sie in diesem Vorlesungsformat mehr über IB gelernt haben als in einem klassischen Vorlesungsformat und dass sie höherwertige Kompetenzen ausbauen und vertiefen konnten.

Ich würde bei meinen künftigen Lehrveranstaltungen, die laut Prüfungsordnung Vorlesungen sein sollen, das Inverted Classroom-Format der klassischen Vorlesung vorziehen.



## 6. Erfahrungen: Lessons Learned, Offene Fragen

- Veränderte Rolle der Lehrperson: *guide on the side* statt *sage on the stage*?
- Paradoxe Kontrollverlust in der Präsenzphase: starke Strukturierung war hilfreich, aber auch ständige Anpassung der Themen und Aufgaben an die Veranstaltungsdynamik
- Umgang mit der Sozialisation der Studierenden bzgl. ihres Lernverhaltens, ihren Erwartungen, ihren Erfahrungen, usw.
- Ist der Inverted Classroom für alle Lernstile gleichermaßen geeignet?
- Großes Potential zum Teilen von Lehrmaterial bei wachsender Inverted Classroom-Community
- Hat der Inverted Classroom eine spezifische Wirksamkeit oder ist er nur wirksam, weil hier aktiv gelernt wird?
- Inverted Classroom aktiviert auch die Lehrperson

### Fragen für Erstanwender\_innen:

- Mehraufwand bei der Neukonzeption (z. B. Videoproduktion, Konzeption von Aufgaben für die Vorbereitungs- und Präsenzphase) und Umsetzung (z. B. Feedback geben)
- Welche Lehr-Lern-Technologien stehen zur Verfügung, was ist wirklich notwendig?
- (Wie) Unterstützen Institutionen diese didaktische Innovation? Wertschätzung?

## Kontakt:

[daniel.lambach@uni-due.de](mailto:daniel.lambach@uni-due.de)

## Informationen zum Projekt:

<http://blogs.uni-due.de/politik-lehren/>

## Publikationen:

- Goerres, Achim; Kärger, Caroline; Lambach, Daniel (2015): Aktives Lernen in der Massenveranstaltung: Flipped-Classroom-Lehre als Alternative zur klassischen Vorlesung in der Politikwissenschaft. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft 25:1, 135-152.
- Kärger, Caroline; Lambach, Daniel (i.E.): Der Inverted Classroom in der Politikwissenschaft: Evaluation einer Einführungsveranstaltung in die Internationalen Beziehungen. In: Handke, Jürgen; Großkurth, Eva-Marie (Hg.): Inverted Classroom and Beyond: Tagungsband zur 4. ICM-Konferenz. Marburg: Tectum, i.E.
- Lambach, Daniel; Kärger, Caroline; Goerres, Achim: Inverting the Large Lecture Class: Active Learning in an Introductory International Relations Course.  
[https://www.academia.edu/10885957/Inverting\\_the\\_Large\\_Lecture\\_Class\\_Active\\_Learning\\_and\\_Diversity\\_in\\_an\\_Introductory\\_IR\\_Course](https://www.academia.edu/10885957/Inverting_the_Large_Lecture_Class_Active_Learning_and_Diversity_in_an_Introductory_IR_Course)

## Die Studierenden...

- setzen die Grundbegriffe der Internationalen Beziehungen ein, um sie als Teil umfassender theoretischer Konstrukte sowie vielschichtiger Analyseperspektiven, Erkenntnisinteressen und empirischer Phänomene zu reflektieren und zu verknüpfen.
- nutzen die Theorien der Internationalen Beziehungen zur Analyse und Lösung zentraler Fragen und Problemstellungen in den Internationalen Beziehungen (z. B. Krieg, Frieden und Kooperation).
- differenzieren die verschiedenen Triebkräfte, Handlungslogiken und Rollen von Akteuren, um die gewonnenen Erkenntnisse anhand unterschiedlicher Politikfelder und unter Rückgriff auf diverse theoretische Perspektiven zu kontrastieren.

## Die Studierenden...

- beschreiben und differenzieren Wandlungsprozesse in den Internationalen Beziehungen und erläutern wie verschiedene Veränderungen zusammenhängen, um daraus Schlüsse zu den Konsequenzen und Implikationen der Wandlungen zu ziehen.
- Die Studierenden bewerten und kritisieren Lösungsansätze für Probleme und Herausforderungen in den Internationalen Beziehungen, um deren Potenziale, Möglichkeiten und Grenzen systematisch abzuwägen.